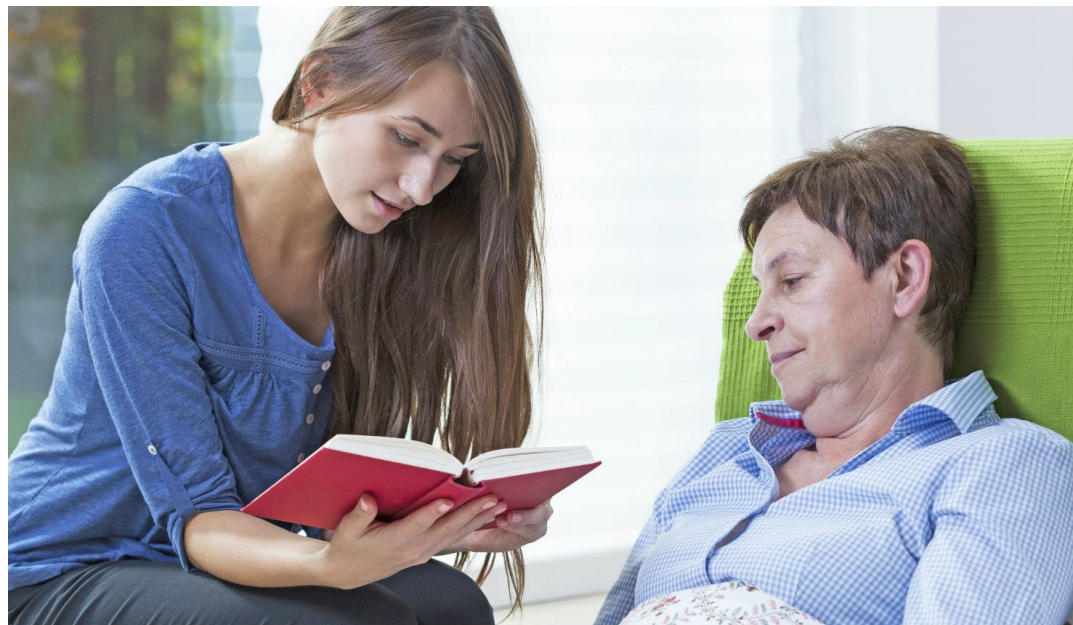


# Young Carers

## Interdisziplinäre Projektarbeit

Welche Faktoren beeinflussen die zu tragende Verantwortung der Young Carers und wie wirken sich diese auf die Kinder aus?

An welche Hilfestellen können sich die betroffenen Familien wenden und weshalb ist die spezielle Situation für viele Young Carers ein Tabuthema?



Jana Bär, Anja Vock, Vanessa Weiss

Klasse BM 2B

BFGS Berufsfachschule Gesundheit und Soziales Brugg

Experten: Herr Roger Muriset, Frau Martina Engels

Coaches: Herr David Würmli, Frau Martina Engels

Brugg, 19. Februar 2016

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Hauptteil .....	8
2.1 Theorie.....	8
2.1.1 Definition Young Carers und Young Adult Carers .....	8
2.1.2 Psychische Erkrankungen.....	8
2.1.3 Körperliche Erkrankungen.....	8
2.1.4 Umfang der Aufgabenbereiche .....	9
2.1.5 Einflussfaktoren .....	9
2.1.5.a Familientyp .....	9
2.1.5.b Sozioökonomisch.....	10
2.1.5.c Soziokulturell.....	10
2.1.6 Auswirkungen .....	10
2.1.6.a Familiär .....	10
2.1.6.b Emotional.....	10
2.1.6.c Schulisch.....	11
2.1.6.d Sozial .....	11
2.1.6.e Körperliche Beeinträchtigung .....	11
2.1.7 Spätfolgen.....	12
2.1.8 Hilfestellen für betroffene Familien .....	12
2.1.9 Tabuthema für die Young Carers .....	13
2.2 Resultate .....	14
2.2.1 Interview mit einer Fachexpertin Frau Agnes Leu .....	14
2.2.2 Interview mit einer Jugendpsychologin Frau Doris Tschöfen.....	17
2.2.3 Interview mit einer betroffenen Familie.....	19
2.2.3.a Interview mit Sarah Ketterer.....	19
2.2.3.b Interview mit Silvia Ketterer.....	20
2.3 Diskussion.....	22
2.3.1 Fazit.....	26
3. Quellenverzeichnis.....	27
3.1 Literaturverzeichnis .....	27
3.1.1 Bücher .....	27
3.1.2 Internet .....	27
3.1.3 Zitate.....	27
3.2 Abbildungsverzeichnis.....	28
3.3 Glossar.....	29
4. Anhang .....	30
5. Persönliche Erklärung.....	46

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine Berufsmaturitätsarbeit, welche im Zeitraum von Ende August 2015 bis Mitte Februar 2016 entstand. Unsere Gruppe bestehend aus Jana Bär, Anja Vock und Vanessa Weiss, hat sich während dieser Zeit intensiv mit den Young Carers befasst. Die erschwerte Informationsbeschaffung war uns bereits bei der Themenwahl bewusst, trotzdem stellten wir uns gerne dieser Herausforderung um mehr zum Thema zu erfahren.

## Dank

Unsere Danksagung geht an unseren Hauptexperten Herr Roger Muriset und seine Co-Expertin Frau Martina Engels. Sie unterstützten uns während der gesamten Arbeit tatkräftig. Im Weiteren danken wir unseren Interviewpartnerinnen Frau Agnes Leu vom Careum Forschungsinstitut und Frau Doris Tschofen vom Jugendpsychologischen Dienst Aargau. Ein spezielles Dankeschön richten wir an Familie Ketterer, welche uns einen kurzen Einblick in ihren persönlichen Alltag ermöglichte.

## Bessere Lesbarkeit

Zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichten wir in unserer Arbeit darauf, neben der männlichen Form immer auch die weibliche Form zu nennen. Selbstverständlich gelten alle Angaben auch immer für das andere Geschlecht.

Die fettgedruckten Begriffe werden im Glossar erklärt.

## Zusammenfassung

Young Carers sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die sich um den Haushalt und die Pflege eines erkrankten Elternteils kümmern müssen.

Für uns ist es spannend und bewundernswert, wie diese Menschen bereits in jungen Jahren mit solch schwierigen Situationen umgehen. Young Carers müssen hauptsächlich Aufgaben übernehmen, welche der betroffene Elternteil aufgrund seiner Krankheit nicht mehr selbst ausführen kann. Dies wird in Form von diversen Arbeiten im Haushalt, emotionaler Unterstützung oder sogar in der Betreuung von jüngeren Geschwistern ausgeführt. Die Menge der zu erledigenden Aufgaben ist ein wichtiger Faktor, welcher von der Art und Schwere der Krankheit des Elternteils, sowie der Verfügbarkeit vom Umfeld oder von aussenstehenden Personen abhängt.

Die Familie stellt einen wichtigen Einflussfaktor für die Young Carers dar, da es von einer zur anderen Familie unterschiedlich ist, wie viele Arbeiten die Kinder übernehmen müssen. Die Krankheit hat häufig auch einen Einfluss auf die berufliche Arbeitsmöglichkeit, auf die finanzielle Einnahmequelle und zwingt so die erkrankte Person schon früh Sozialhilfe zu beziehen. Auch **soziokulturell** entstehen vor allem bezüglich der Sprache und somit der Verständigung einige zusätzliche Probleme, welche die betroffenen Kinder zu Hause managen müssen.

Die Situation eines Young Carers kann sich sowohl positiv als auch negativ auf ihn auswirken. Vorteilhaft ist sicherlich das hohe Selbstwertgefühl, das durch die schon früh zu tragende Verantwortung massiv steigt. Ebenfalls strahlen sie eine frühe Reife und hohe Kompetenz aus. Negativ zeigt sich besonders die allgemeine Überforderung, welche sich auf die Schulleistung sowie auf die eigene Gesundheit auswirken kann. Ein weiterer Faktor ist die Zeit, die ihnen fehlt. Dadurch werden sie oft auch aus ihrem Freundeskreis ausgeschlossen, da sich die Freunde der speziellen Situation der Young Carers nicht bewusst sind.

Beratungs- und Hilfestellen unterstützen alle Beteiligten, das heisst vom Young Carer, Angehörigen, Erkrankten bis hin zum freiwilligen Helfer.

Für die Betroffenen ist die aussergewöhnliche Situation zu Hause gegenüber aussenstehenden Personen meistens aus verschiedenen Gründen ein Tabuthema. Einer der zentralen Punkte ist, die Familie vor Ausgrenzungen zu schützen. Ein weiterer Faktor ist die Angst durch das Jugendamt von ihrer Familie getrennt zu werden.

Aus unseren geführten Interviews generierten wir wichtige Informationen, die wir gut in unsere Arbeit einbauen konnten. Nicht nur durch eine Fachexpertin und eine Jugendpsychologin, sondern auch durch eine betroffene Familie selbst, gewannen wir viel brauchbares Material.

Sicherlich sind noch weitere offene Fragen vorhanden, vor allem in Bezug auf genaue Zahlen in der Schweiz. Dies war für uns zum jetzigen Zeitpunkt schwierig zu behandeln, da die Forschungsarbeiten noch am Laufen sind. Sobald konkrete Ergebnisse vorhanden sind, wäre es möglich eine weitere Projektarbeit über dieses Thema zu schreiben.

## 1. Einleitung

*Da lachte Pünktchen, und Anton ging voran. Er führte sie in die Küche. „Ich koche gerade“, sagte er. „Du kochst?“, fragte sie und brachte den Mund gar nicht wieder zu. „Naja“, sagte er. „Was soll man machen? Meine Mutter ist doch schon lange krank, und da koche ich eben, wenn ich aus der Schule komme. Wir können doch nicht verhungern.“ (Kästner; 1931)*



Abb. 1: Pünktchen und Anton am kochen

In unserer heutigen Gesellschaft kann man sich kaum vorstellen, dass die Kinder diejenigen sind, welche sich um den Haushalt oder die Versorgung der Familie kümmern. Doch auch bei uns gibt es Familien, bei denen zum Beispiel die Zubereitung des Mittagessens genauso abläuft wie bei Pünktchen und Anton.

Im Rahmen unserer gesundheitlich-sozialen Maturarbeit setzen wir uns mit genau dieser speziellen Familiensituation auseinander. Unsere interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) basiert auf dem Thema „Werte“. Diesbezüglich haben wir uns entschieden, unsere Arbeit den „Young Carers“ zu widmen. Young Carers sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die aufgrund eines erkrankten Elternteils eine grosse Verantwortung im Haushalt sowie in der Pflege übernehmen. Den Bezug zum Oberthema sehen wir vor allem im Stellenwert des Kindes innerhalb der Familie. Wir fragen uns, was für einen Wert es für die Familie hat, dass das Kind einige zusätzliche Aufgaben im Haushalt und der Pflege übernimmt.

Die Wahl des Themas fiel aufgrund des grossen gemeinsamen Interesses an der erschwerten Lebenssituation betroffener Kinder und Jugendlichen auf die Young Carers. Es ist für uns sehr spannend zu erfahren, was diese Kinder in ihren jungen Jahren bereits alles leisten. Mit einer Selbstverständlichkeit erledigen sie gewisse Tätigkeiten, welche andere Kinder in ihrem Alter oftmals verweigern. Somit versuchen wir mit unserer Arbeit dem in der schweizerischen Gesellschaft doch eher unbekanntem Thema auf den Grund zu gehen. Zudem möchten wir einen Einblick in die schwierige Lebenssituation dieser Kinder ermöglichen.

Infolge des Forschungsstadiums des Themas in der Schweiz erwies sich die themenbezogene Informationsbeschaffung eher schwierig. Aktuell führend in der Forschung zu dem Thema ist das Careum Forschungsinstitut in Zürich, an welches wir uns, nebst dem psychologischen Dienst Aargau gewendet haben.

Verantwortlich für die spezielle Situation dieser Kinder und Jugendlichen ist der Ausfall eines Elternteils in Folge einer Krankheit deren Ursache psychisch oder körperlich sein

kann. Da es von psychischen Erkrankungen, wie zum Beispiel Depressionen, bereits mehrere Arbeiten in Bezug auf die Young Carers gibt, entschieden wir uns unseren Fokus eher auf die körperlich Erkrankten zu legen. Einer der wesentlichen Unterschiede zwischen dem psychischen und körperlichen Krankheitstyp ist, dass der psychisch erkrankte Elternteil oft noch im Stande ist die Hausarbeiten selbst zu tätigen, während die Kinder von körperlich erkrankten Eltern mehr leisten müssen.

**Aus diesem Grund haben wir uns für folgende Fragestellungen entschieden:**

Welche Faktoren beeinflussen die zu tragende Verantwortung der Young Carers und wie wirken sich diese auf die Kinder aus?

An welche Hilfestellen können sich die betroffenen Familien wenden und weshalb ist die spezielle Situation für viele Young Carers ein Tabuthema?

**Infolgedessen hat sich unsere Hypothese ergeben:**

Einen Grossteil ihrer Freizeit investieren Kinder mit einem erkrankten Elternteil in dessen Pflege und Betreuung.

Wir werden uns im Verlauf unserer Projektarbeit mit unterschiedlichen Aspekten bezüglich der Young Carers befassen. Wie oben erwähnt schreiben wir einerseits über die verschiedenen Erkrankungen und die jeweiligen Belastungen, welche daraus entstehen können. Andererseits gehen wir auch auf die familiäre Situation der Kinder und Jugendlichen sowie den Freundeskreis und die Schule ein.

Die betroffene Personengruppe kann in zwei Altersgruppen unterteilt werden: Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, welche Young Carers genannt werden. Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren als Young Adult Carers. Wir entschieden uns, aus unserem gemeinsamen Interesse an Kindern den Fokus in unserer Arbeit auf die Young Carers zu legen. Unser Ziel ist es, besser über die Young Carers und deren spezielle Situation Bescheid zu wissen. Am Ende dieser Projektarbeit möchten wir in der Lage sein, alle unsere Fragen bezüglich dieses Themas beantworten zu können.

## 2. Hauptteil

### 2.1 Theorie

Als Erstes stellen wir die wenigen themabezogenen Theorien vor und leiten daraus die wichtigen Definitionen her.

#### 2.1.1 Definition Young Carers und Young Adult Carers

In Bezug auf unser Thema unterscheidet man zwischen zwei verschiedenen Definitionen. Zum einen spricht man von den sogenannten Young Carers. Dies sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, welche die Verantwortung für die häusliche Pflege eines Familienmitgliedes mit einer körperlichen oder psychischen Erkrankung tragen. Zum anderen bezeichnet man junge Erwachsene zwischen 18-24 Jahren als Young Adult Carers. Der Verantwortungsbereich ist der gleiche wie bei den Young Carers, es kommen aber noch zusätzliche Bereiche wie zum Beispiel finanzielle Angelegenheiten dazu. (Metzing; 2007)

Des Weiteren unterteilt man die Pflegeverantwortung in zwei Gruppen. Bei der primären Pflege übernimmt eine Pflegeperson die gesamten Aufgaben selbst und trägt somit die volle Verantwortung. Die sekundäre Pflegeverantwortung bedeutet, dass die Young Carers professionelles Pflegepersonal unterstützen. (Metzing; 2007)

Der ungefähre Altersdurchschnitt liegt bei 12.5 Jahren. Die jüngsten Young Carers sind drei Jahre alt. ([www.careum.ch](http://www.careum.ch); 2015)

#### 2.1.2 Psychische Erkrankungen

Psychische Erkrankungen oder sogenannte psychische Störungen sind Abweichungen der gesellschaftlichen oder medizinischen Normvorstellung seelischer Funktionen. Betroffen sind vor allem das Denken, das Fühlen, die Wahrnehmung sowie das Verhalten. Rund ein Drittel der pflegebedürftigen Angehörigen ist psychisch erkrankt. Beispiele für psychische Erkrankungen sind **Depressionen**, **Schizophrenie** oder **Angststörungen**. Die Symptome sind sehr variabel und für die Betroffenen und Angehörigen beeinträchtigend auf die Funktionsfähigkeit des Alltags. Oftmals benötigen betroffene Personen professionelle Hilfe und die Unterstützung von aussen und ihnen nahestehenden Personen. ([www.flexikon.doccheck.com](http://www.flexikon.doccheck.com); 2016)

#### 2.1.3 Körperliche Erkrankungen

Unter körperlichen Erkrankungen versteht man, dem Namen entsprechend, Krankheiten, die den Körper betreffen. Mehr als die Hälfte der betroffenen Angehörigen eines Young Carers sind körperlich erkrankt und leiden häufig unter Krankheiten wie **Multiple Sklerose**, **Epilepsie**, **rheumatoide Arthritis** oder **Krebs**. (Metzing; 2007)



Aufgrund der Schwere der Krankheit wird auch das Ausmass der dazu benötigten Pflege der Young Carers bestimmt. Je schlimmer die Krankheit ist, umso mehr Pflege und Aufwand müssen sie betreiben. (Metzing; 2007)

#### 2.1.4 Umfang der Aufgabenbereiche

Bei den Young Carers geht es hauptsächlich darum, verschiedene Tätigkeiten zu erledigen, welche durch das erkrankte Familienmitglied nicht mehr ausführbar sind. Die grösste Verantwortung besteht darin, Arbeiten im Haushalt zu übernehmen. Beispiele dafür sind Aufräumen, Putzen, Wäschewaschen, Bügeln, Kochen oder Einkaufen zu gehen. (Metzing, Nagl-Cupal; 2014). Grosse Aufmerksamkeit wird auch den pflegerischen Arbeiten gewidmet. Diese können sich je nach Krankheit unterscheiden. Dazu zählt häufig die Unterstützung bei der Körperpflege wie Baden, Duschen und Waschen. Ebenfalls ist oft Hilfe beim An- und Ausziehen, bei der Ausscheidung inklusive Katheterpflege, dem Vorbereiten und Verabreichen von Medikamenten, beim Verbandwechseln oder auch der Mobilität notwendig. Die emotionale Unterstützung zählt ebenfalls zum Aufgabenbereich eines Young Carers. Dazu gehört zum Beispiel für den kranken Elternteil da zu sein und Zeit mit ihm zu verbringen. Viele dieser betroffenen Kinder haben jüngere Geschwister, um die sie sich ebenso kümmern müssen. Oft begleiten sie diese in die Schule oder unterstützen sie bei den Hausaufgaben. (Metzing; 2007)



Abb. 2: Young Carer bei Medikamentenabgabe (Metzing; 2007)

Das Ausmass der zu erledigenden Aufgaben hängt zudem von der Verfügbarkeit an Unterstützung des Umfeldes oder Institutionen wie zum Beispiel der **Spitex** (öffentliche und private Spitex) ab. Die Verantwortung nimmt mit steigendem Alter zu. (Metzing;

#### 2.1.5 Einflussfaktoren

Die Young Carers wählten die Pflegerolle nicht freiwillig. Für sie ist das Umfeld, in dem sie aufwachsen, normal und die Pflichten, die sie zu erledigen haben, gelten für sie als Selbstverständlichkeit. (Metzing; 2007)

Der Zustand der Familie wird als zentraler Einflussfaktor angesehen. Je mehr einschränkende Faktoren gleichzeitig zusammenkommen, desto stärker wird das Ausmass an Hilfen, welche die Kinder zu Hause leisten müssen. (Metzing; 2007)

##### 2.1.5.a Familientyp

Der Typ der Familie spielt eine wichtige Rolle und hat einen grossen Einfluss auf die Young Carers. Zwei Drittel dieser betroffenen Kinder und Jugendlichen sind Einzelkinder oder das Erstgeborene der Familie. Eltern tendieren oft dazu, ihrem ältesten Kind mehr

Aufgaben abzugeben. Somit steigt nicht nur das Ausmass der Arbeiten, sondern auch die Verantwortung. (Metzing, Nagl-Cupal; 2014)

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass **chronisch** kranke Mütter oftmals alleinerziehend sind. In den meisten Fällen sind sie sich bewusst, was für eine Verantwortung sie ihren Kindern abgeben. Grösstenteils haben sie aber gar keine andere Wahl. (Metzing; 2007)

#### 2.1.5.b Sozioökonomisch

Zwei Drittel der betroffenen Personen werden aufgrund ihrer Krankheit erwerbsunfähig. Die Meisten beziehen ab mit Mitte 30 eine kleine Rente und leben von der Sozialhilfe. Diese neue Lebenssituation ist oftmals auch für die Kinder und Jugendlichen nicht einfach. Sie müssen auf vieles verzichten, was andere Kinder in ihrem Alter besitzen oder erleben können. (Metzing; 2007)

#### 2.1.5.c Soziokulturell

Es gibt Familien mit Migrationshintergrund und Elternteile, welche die Sprache nicht beherrschen. Für das Kind bedeutet dies eine zusätzliche Belastung, da es nebst den Arbeiten zu Hause noch weitere Tätigkeiten wie zum Beispiel das **Dolmetschen** oder Finanzaufgaben erledigen muss. (Metzing; 2007)

#### 2.1.6 Auswirkungen

Die verschiedenen beschriebenen Faktoren können sowohl positive als auch negative Folgen haben. Dies hängt von unterschiedlichen Bedingungen ab. (Metzing; 2007)

##### 2.1.6.a Familiär

Grundsätzlich ändert die spezielle Situation bei den meisten Betroffenen nichts am Familienverhältnis. Die Bindung zwischen dem pflegebedürftigen Elternteil und dem Kind wird durch das ständige Dasein oftmals sogar noch verstärkt. Viele Kinder entwickeln aber trotzdem Hassgefühle ihren Eltern gegenüber bzw. auf die Krankheit ihrer Eltern. (Metzing, Nagl-Cupal; 2014)

##### 2.1.6.b Emotional

Die pflegende Rolle in der Familie zu übernehmen kann sich unterschiedlich auf das Kind auswirken. Die Folgen müssen nicht immer nur negativ sein, es gibt auch einige positive Aspekte. Dennoch verbinden die Kinder selbst keine erfreulichen Gedanken mit der Pflegerolle. (Metzing; 2007)

Da die Young Carers schon früh mit schweren Lebenssituationen konfrontiert werden, lernen sie bereits im jungen Alter Verantwortung zu tragen. Diesbezüglich steigt auch ihr Selbstwertgefühl. Durch die spezielle Situation zu Hause entstehen engere Eltern-Kind-Beziehungen, was auf die Nähe zurückzuführen ist, welche bei der Pflege entsteht. All

das führt dazu, dass die Kinder und Jugendlichen allgemein reifer gelten als Gleichaltrige. (Metzing; 2007)

Wie bereits erwähnt haben Young Carers auch mit negativen Auswirkungen zu kämpfen. Zum einen können sie mit der zu tragenden Verantwortung überfordert sein, zum anderen kann dies zu einer Belastung werden, welche sie kaum bewältigen können. Da viele gleichaltrige Kinder die ungewohnte Situation nur sehr schwer oder gar nicht nachvollziehen können, werden viele Young Carers von ihrem Freundeskreis ausgeschlossen. Die frühe Reifung kann auch negativ angesehen werden, zum Beispiel wenn sie ihren Schambereich überschreiten müssen, um bei der Intimpflege des kranken Elternteils zu helfen. (Metzing; 2007)

#### 2.1.6.c Schulisch

Viele Kinder erkennen aufgrund ihrer grossen Verantwortung zu Hause keine Nachteile in der Schule. Oft sind es die Eltern und Lehrer, welche von schlechter werdenden Noten oder von Mängel beim Lesen oder Schreiben sprechen. Die pflegenden Arbeiten, welche die Young Carers übernehmen müssen, wirken sich aber dennoch bei manchen Kindern auf ihren Schulalltag aus. Oft fehlt ihnen die Zeit zum Lernen und in verschiedenen Fällen kann es sogar zu Fehlzeiten in der Schule kommen. Je nach Familiensituation fehlen den Kindern und Jugendlichen durch die engen Wohnverhältnisse auch Orte, an die sie sich zurückziehen können. Viele Young Carers kämpfen mit Konzentrationsschwäche. Einerseits durch Schlafmangel, andererseits durch die ständige Sorge um ihren erkrankten Elternteil. Die häufig im Kopf schwirrende Frage, ob Mama noch zu Hause ist, wenn man von der Schule heim kommt, trägt ebenfalls zur Konzentrationsschwäche bei. (Metzing; 2007)



Abb. 3: Ausgrenzung eines Mädchens durch Mobbing

#### 2.1.6.d Sozial

Die meisten betroffenen Kinder beschreiben ihr etwas spezielleres Leben als normal. Viele Young Carers haben trotz allem noch genug Zeit, sich mit Freunden zu treffen oder ihren Hobbys nachzugehen. Dies ist aber nicht bei allen so. Es gibt auch Kinder, die so stark in die Pflege eingebunden sind, dass sie keine Zeit mehr für ihren Freundeskreis und ihre Freizeit haben. Da die Kinder in diesem System aufwachsen, erachten sie es nicht als Nachteil sondern als normale Situation. (Metzing; 2007)

#### 2.1.6.e Körperliche Beeinträchtigung

Körperlich stellt man bei Young Carers keine grossen Beeinträchtigungen fest. Bei mehreren Kindern und Jugendlichen in der betroffenen Familie werden die Aufgaben dem Alter und der körperlichen Konstitution entsprechend aufgeteilt. Bei einigen Betroffenen

machen sich aber dennoch Symptome wie Schlafstörungen, Müdigkeit, Erschöpfung, Haarausfall in Folge von Stress, Bauch- und Kopfschmerzen durch Sorgen um den erkrankten Elternteil, Allergien, Geschwüre oder sogar Rückenschmerzen durch die ständige körperliche Hilfe bemerkbar. (Metzing; 2007)

### 2.1.7 Spätfolgen

Die über Jahre andauernde Unterstützung der Young Carers kann sich später durch positive, aber auch negative Eigenschaften zeigen. Positive Eigenschaften fallen vor allem dadurch auf, dass solche Kinder durch die Pflegerolle viel früher reif und kompetent sind. Die Beziehung zwischen den Eltern und den Kindern steht auch im höheren Alter noch sehr im Vordergrund. Obwohl die Hälfte der Betroffenen im späteren Leben erfolgreich in sozialen Bereichen tätig ist, führen die früheren Beeinträchtigungen in der Schule oftmals zu schlechteren Bildungschancen. Der Auszug aus dem Elternhaus wird verzögert und somit werden durch die ständige Pflegrolle auch eigene Pläne und persönliche Interessen beeinflusst. Den Young Carers fällt es schwer neue Freundschaften zu schliessen und Vertrauen zu verschiedenen Menschen aufzubauen. Eine der grössten Belastungen ist aber die ständige Angst, selbst einmal an solch einer Krankheit zu leiden. (Metzing; 2007)

### 2.1.8 Hilfestellen für betroffene Familien

Die Frage, wie man einer solchen Familie helfen kann, wird oft gestellt. Die verschiedenen Hilfen werden in unterschiedliche Abschnitte unterteilt. Die Hilfen für die Familie, die Hilfen für die erkrankte Person, die Hilfen für einen gesunden Angehörigen bzw. für den Young Carer. Der betroffenen Familie kann vor allem mit hauswirtschaftlicher Unterstützung geholfen werden. Dazu gehören Arbeiten wie putzen, aufräumen, Essen zubereiten, Wäsche waschen, schwere Taschen tragen, aber auch Arbeiten ausserhalb der Wohnung oder des Hauses wie einkaufen oder Gartenarbeit. (Metzing; 2007). Beispiele für Hilfsorganisation sind die **Pro Infirmis** oder die **Pro Juventute**.



Abb. 4: Young Carer in psychologischer Behandlung

Einer unterstützungsbedürftigen Person kann auf verschiedene Arten geholfen werden. Sei es mit körperbezogenen Hilfen, indem man der betroffenen Person bei der Bewegung und Mobilität, beim An- und Ausziehen, bei der Körperpflege, bei der Nahrungsaufnahme oder bei der Ausscheidung hilft oder mit emotionalen Hilfen, indem man einfach für diese Menschen da ist, sie tröstet und sich mit ihnen unterhält. Ebenfalls kann der erkrankten Person medizinisch-therapeutisch geholfen werden. Dies bedeutet, dass medizinisch ausgebildete Menschen die betroffenen Personen zum Beispiel durch physiotherapeutische Tätigkeiten, Medika-

mentenrichtung oder Wundversorgung unterstützen. Für diese Tätigkeiten wird grösstenteils die Spitex engagiert. Doch auch Familienangehörige können solchen Menschen helfen, indem sie sich in deren Nähe aufhalten, Ruhe und Geborgenheit vermitteln und im Notfall situativ reagieren. Fremdsprachige Betroffene schätzen die sprachliche Unterstützung sehr, sei dies bei einem Besuch beim Arzt, einer Institution, Regelung von finanziellen Angelegenheiten oder anderem. (Metzing; 2007)

Des Weiteren geht es um die Hilfen für gesunde Angehörige und für den Young Carer selbst. Auch die übrigen Familienmitglieder benötigen Unterstützung, zum Beispiel bei der Betreuung von Geschwistern. Nicht nur die gesunden Kinder, sondern auch der gesunde Elternteil soll durch aussenstehende Hilfe unterstützt werden. (Metzing; 2007)

### 2.1.9 Tabuthema für die Young Carers

Sehr wenige betroffene Kinder sprechen über ihre häusliche Situation. Dies aus ganz verschiedenen Gründen. Ein wichtiger Punkt ist die Wahrung der Intimsphäre. Wenn die Situation für die Kinder und Jugendlichen nicht belastend ist, ist es für sie normal zu schweigen. Da die häusliche Situation für sie ihrer „Normalität“ entspricht, haben sie oft kein Bedürfnis sich gegenüber Aussenstehenden zu äussern. (Metzing; 2007)

Der zweite Punkt ist der Schutz der Familie. Oftmals wird den Kindern sogar verboten, über die Situation zu Hause zu sprechen. Die Kinder wollen den familiären Zusammenhalt schützen. Das Erzählen des Zustandes zu Hause kann sogar zur Gefährdung der Familie führen. Die Kinder haben Angst, dass das Jugendamt eingeschaltet wird und sie von ihrer Familie weggenommen werden. Dies ist der Hauptgrund, warum sie lieber nichts sagen und alles für sich behalten. (Metzing; 2007)

Der Schutz vor Ausgrenzung ist hierbei ein ebenso wichtiger Punkt. Die Kinder schämen sich, über ihre pflegerischen Tätigkeiten zu sprechen. Sie wünschen sich Normalität und wollen wie die anderen Kinder behandelt werden. Sie haben Angst vor Spott, Ausgrenzung und Diskriminierung. (Metzing; 2007)

## 2.2 Resultate

### 2.2.1 Interview mit einer Fachexpertin Frau Agnes Leu



Abb. 5: Frau Agnes Leu,  
Careum Forschungsinstitut

Frau Agnes Leu ist Sozialversicherungs- und Gesundheitsrechtlerin. Seit dem Jahr 2013 ist sie im Bereich „Young Carers“ tätig. Ihr Beweggrund in diese Branche zu wechseln war das grosse Interesse an diesem Thema. Da es in der Schweiz zu diesem Zeitpunkt noch nicht viele Studien über diese Personengruppe gab, begann Frau Leu das Internet zu durchforschen, um Informationen über die Young Carers zu erhalten. Infolgedessen stiess sie auf Professor Saul Becker aus England. Durch ihn erfuhr sie, dass es in der Schweiz keine Kontaktperson zu diesem Thema gab. Daraufhin stellte sie einen Antrag beim Bund, um Young Carers zu erforschen. Als sie zu Beginn mit ihrem Umfeld über ihre Arbeit sprach, war oft die Reaktion, dass es sowas – Kinder, die ihren kranken Elternteil pflegen – in der Schweiz doch nicht gäbe. Anhand der Studien ist ersichtlich, dass die jungen Leute Vertrauen in unsere Gesellschaft haben, dass man ihnen versucht zu helfen und Verständnis für ihre Situation hat. Ohne dieses Vertrauen werden nur die Mutigsten an die Öffentlichkeit gehen und ihre aktuelle Lage schildern.

Auf unsere Frage, wie sie betroffenen Kindern und Jugendlichen persönlich helfen kann, antwortete sie, dass dies sehr schwierig sei. Persönliches muss in diesem Fall abgelegt werden können, da die Forschungsarbeiten noch nicht abgeschlossen sind und sie aus Forschungsgründen der Schweigepflicht über die Identität der Teilnehmer untersteht. Das Einzige, was sie momentan tun kann, ist zu versuchen das Thema in der Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Das Ziel der Forschung ist, dass unsere Gesellschaft auf die Kinder und Jugendlichen aufmerksam gemacht wird, vor allem in Bereichen wie Schulen und Gesundheitsberufen. So will man zum Beispiel erreichen, dass der Arzt nicht nur den betroffenen Elternteil fragt, wie es ihm geht, sondern auch dem Kind mehr Aufmerksamkeit schenkt. Vor allem wenn der Arzt den Gesundheitszustand des Elternteils kennt.

Laut Frau Leu ist der Begriff „Young Carers“ ein geschützter Begriff, der aus dem Jahr 2000 von Saul Becker stammt. Im Laufe der letzten Jahre wurde dieser Begriff angepasst. So wurde in zwei Gruppen unterteilt: „Young Carers“, Kinder bis 18 Jahren, und „Young Adult Carers“ im Alter von 18 bis 25 Jahren. Im deutschsprachigen Raum gibt es keine Definition. Frau Leu verwendet diesen Begriff, um zu vermeiden, dass es nicht noch mehr Bezeichnungen für diese Personengruppe gibt.

Nebst dem Alter wird auch bei den Tätigkeiten unterschieden.

*„Kinder im Alter von drei bis vier Jahren sind eher für den emotionalen Support zuständig. Das bedeutet, dass sie vor allem zum Reden da sind oder kleine Arbeiten wie zum Beispiel Tee kochen übernehmen.“ (Leu; 2015)*

So die Antwort von Frau Leu auf unserer Frage, welche unterschiedlichen Arbeiten die Young Carers übernehmen.

Ab 12-13 Jahren werden andere Tätigkeiten zur Priorität. Dies sind unter anderem Einkaufen, Kochen, Wäsche waschen, sich um ihre Geschwister kümmern und wenn notwendig Dolmetschertätigkeiten. Die typischen Arbeiten eines Carers sind jedoch Haushaltstätigkeiten, wie zum Beispiel Staubsaugen oder Kochen und Hilfe bei der Körperpflege.

In Bezug auf die betroffenen Familien gibt es hierzulande noch keine Statistiken. Die Forschungsarbeiten laufen noch. Frau Leu vergleicht die Situation aber gerne mit den Daten von Grossbritannien, Deutschland und Österreich. Diese haben ausgerechnet, dass der Anteil der unter 18-Jährigen bei 2-4% und der Anteil der 18-25-Jährigen bei 5.3% liegt. Frau Leu vermutet, dass es in der Schweiz zwischen 50'000 bis 100'000 Young Carers gibt. Ausserdem wird momentan untersucht, welches Geschlecht mehr vertreten ist. Des Weiteren ob die Carers mehrere Angehörige gleichzeitig betreuen, ob es mehr die Mutter, den Vater oder das Geschwister betrifft. Bezüglich des Geschlechtes ging Frau Agnes Leu davon aus, dass mehr Frauen und Mädchen betroffen sind. Dies ist vor allem bei den Young Adult Carers der Fall. Im Kindesalter ist die Verteilung ungefähr gleich. Ab dem Alter von 14-18 Jahren besteht die Mehrheit der pflegenden Angehörigen aus Männern, oder das Geschlecht ist gleichgestellt. Der ungefähre Altersdurchschnitt liegt bei 12.5 Jahren.

Was uns am meisten interessierte, war die Frage, warum dieses Thema in der Schweiz ein Tabuthema ist. Laut Agnes Leu liegt der Grund darin, dass diese Personengruppe meist „im Verborgenen“ lebt. Das heisst, die Jungen identifizieren sich selbst nicht als Young Carers, da sie das Gefühl haben, dass alles selbstverständlich ist. Ihre Lage fällt erst auf, wenn die Kinder und Jugendlichen überfordert sind und mit der Situation nicht mehr zurechtkommen. Dies geschieht vor allem in der Jugendzeit bei Kindern im Alter von 12-14 Jahren. In diesem Alter schämen sich die Betroffenen auch oft, da es bei den Freunden nicht gut ankommt, wenn man einen Spiel-Nachmittag absagen muss, da man der Mutter oder dem Vater bei der Körperpflege helfen muss. Sicher ist der Freundeskreis auch ein Schutz oder eine Abwechslung, um auf andere Gedanken zu kommen. Allerdings weiss der Freundeskreis nicht immer über die spezielle Situation der Betroffenen Bescheid.

Selbstverständlichkeit, Notwendigkeit und fehlende finanzielle Mittel sind Ursachen dafür, dass die jungen Menschen die Pflegerolle übernehmen müssen. Zudem ist auch die Angst vor **Repressionen** gross. Je nach dem was für ein Problem in der Familie vorliegt (zum Beispiel Gewalt), müssen Behörden informiert werden und dies bringt die Gefahr mit sich, dass die Familie auseinander gerissen werden könnte.

Eine weitere für uns wichtige Frage lautet, ob sich die chronische Krankheit eines Elternteils auf die Entwicklung des Kindes auswirkt. Davon ist Frau Leu überzeugt, obwohl sie es nicht wissenschaftlich bestätigen kann. Betroffene Kinder müssen aufgrund der Arbeiten zu Hause oft ihre Ausbildung in den Hintergrund stellen. Denn die Zeit, die andere Kinder für Hausaufgaben nutzen, müssen Young Carers in Hausarbeiten investieren. So wird auch nicht immer gut auf die eigene Gesundheit geachtet, Schlaf wird vernachlässigt und die Gedanken sind grösstenteils beim kranken Elternteil. Ausserdem wollten wir von Frau Leu wissen, ob sich die Eltern bewusst sind, was für eine Belastung sie ihren Kindern zumuten. Dies ist auf jeden Fall so. Vor allem physisch bzw. chronisch erkrankte Eltern wissen, was für eine Last sie ihren Kindern auftragen. Auch der gesunde Elternteil ist sich das durchaus bewusst, kann aber aufgrund der Vollzeitbeschäftigung nicht mehr Entlastung bieten.

Allerdings unterliegen die jungen Menschen nicht nur schlechten Einflüssen. Viele Young Carers sind reifer und selbstbewusster als Gleichaltrige. Ausserdem lernen sie früh Verantwortung zu übernehmen und werden dadurch selbstständiger.

Doch an wen können sich Kinder und Jugendliche wenden, wenn sie mit ihrer Lage überfordert sind? Gibt es Betreuungsstellen? Agnes Leu antwortete uns mit einem klaren Ja. Jedoch sei das Problem, dass die Betreuungspersonen oftmals gar nicht wissen, in was für einer Situation sich ihre Schützlinge befinden, da die Young Carers versuchen das Ganze zu verheimlichen. Ausserdem wissen die Betreuer noch sehr wenig über dieses Thema. Genau das möchte Frau Leu ändern. Sie möchte Betreuungspersonen, wie zum Beispiel Schulpsychologen und Sozialdienstmitarbeiter, über diese Gesellschaftsgruppe aufklären, damit solche „Spezialfälle“ besser erkannt werden.



Abb. 6: J. Bär, A. Vock, A. Leu, V. Weiss (von links)



## 2.2.2 Interview mit einer Jugendpsychologin Frau Doris Tschofen

Frau Doris Tschofen ist Psychotherapeutin und seit 19 Jahren als Kinder- und Jugendpsychologin tätig. Seit August 2015 arbeitet sie beim Jugendpsychologischen Dienst in Aarau. Ihr grosses Interesse an der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen, sowie deren Entwicklung hat Frau Tschofen dazu bewegt, in diesem Bereich zu arbeiten. Ihre Hauptaufgabe ist es, junge Menschen im Alter von ca. 16 bis 25 Jahren zu beraten und zu begleiten.

Auf unsere Frage, woher der Begriff „Young Carers“ stammt, antwortete sie, dass die Bezeichnung aus dem Englischen stammt und „pflegende“ Kinder und Jugendliche bedeutet. Hilfestellungen im Haushalt, die Übernahme von Verantwortung oder Erziehung bei jüngeren Geschwistern, gehören laut Frau Tschofen zu den typischen Aufgaben dieser jungen Menschen. Den Betroffenen kann sie persönlich helfen, indem sie Entlastungsmassnahmen wie zum Beispiel Haushaltshilfen oder die Spitex organisiert. Ausserdem können belastete Kinder mit der Hilfe von Frau Tschofen an Ferienlager teilnehmen, wo sie sich entspannen können.

Mangelnde Alternativen sind laut Frau Tschofen die Ursache, dass die jungen Leute die Pflegerolle übernehmen müssen. Es ist oft die Rede von Rollentausch. Die Kinder übernehmen die Verantwortung für ihre Eltern. Das Thema ist mit sehr viel Scham behaftet, daher leben viele Familien in Verborgenheit. Im Bewusstsein, dass sie ihre eigentliche Rolle nicht genügend wahrnehmen können, hegen die Eltern ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen. Sie fürchten sich vor **Sanktionen**, wie den behördlichen Kindsentzug.

Weiter wollten wir von Frau Tschofen wissen, ob ein Unterschied zwischen Kindern und Jugendlichen besteht, welche bei einem oder beiden Elternteilen aufwachsen. Leben die Eltern zusammen, übernimmt der gesunde Elternteil in der Regel viele Aufgaben und ist auch die Ansprechperson der Kinder. Schritte in die eigene Unabhängigkeit können für betroffene Kinder und Jugendliche sehr schwer sein, vielleicht sogar unmöglich. Dies, weil sie ihren kranken Elternteil nicht so einfach verlassen können. Gelingt ihnen dieser Schritt trotz allem, haben sie oft Schuldgefühle, was das eigene Lebensgefühl beeinträchtigen kann. Trotz den schwierigen Situationen, die die Betroffenen meistern müssen, empfinden sie ihren Eltern gegenüber keine Wut. Es entspricht ihrer Normalität, etwas anderes kennen sie nicht.

Leider kann die schulische Leistung durch die vielen Arbeiten zu Hause beeinträchtigt werden. Die Kinder können sich dann während dem Unterricht nicht mehr auf die Lerninhalte konzentrieren, weil die häuslichen Sorgen überragen oder auch die Hausaufgaben nicht mehr zuverlässig erledigt und kontrolliert werden. Ausserdem besteht bei den

Young Carers die Gefahr, dass sie vom Freundeskreis ausgeschlossen werden können, da sie kaum über Freizeit verfügen.

Ebenfalls interessierte uns, welches Geschlecht Frau Tschofen im Durchschnitt mehr betreut. Generell waren es mehr Jungen, nämlich zwei Drittel Jungen und ein Drittel Mädchen. Im Umgang mit der allgemeinen Situation sind ebenfalls Unterschiede zu erkennen. Mädchen werden noch etwas mehr bei Haushaltsarbeiten und der Betreuung der Geschwister eingesetzt als Jungen.

### 2.2.3 Interview mit einer betroffenen Familie

Auf unsere Anfrage nach einer betroffenen Familie vermittelte uns Frau Agnes Leu den Kontakt zu Familie Ketterer, die sich für ein Interview bereit erklärte.

#### 2.2.3.a Interview mit Sarah Ketterer

Sarah ist ein 9-jähriges Mädchen, welches sich um ihre körperlich kranke Mutter kümmert. Das Interview mit ihr gestaltete sich nicht ganz einfach. Sarah gab uns auf unsere Fragen kurze und knappe Antworten. Sie äusserte sich, dass die spezielle Situation zu Hause sie wenig belastet und dass sie meistens gerne bei den Hausarbeiten mithilft.



Abb. 7: Young Carer Sarah Ketterer

Sie unterstützt vor allem beim Kochen oder Putzen. Auch beim Wäschewaschen zählt Frau Ketterer auf Sarahs Hilfe. Allerdings bevorzugt Sarah das Kochen würde als die Wäsche zu waschen. Sie hat im Bereich Hausarbeiten schon viel Erfahrung gesammelt und fühlt sich dementsprechend sicher.

Was ihre Freizeit betrifft, ist Sarah durch die Arbeiten zu Hause eher eingeschränkt. Sie findet, dass die verschiedenen Aufgaben nicht sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würden. Am liebsten verbringt Sarah ihre freie Zeit mit ihren Freundinnen beim Spielen. Diese haben aber von ihrer besonderen Situation keine Kenntnis.

Aufgrund von Mobbing durch die Klassenkameraden und Unverständnis der Lehrer musste sie das dritte Schuljahr wiederholen. Seit dem geht es Sarah in der Schule besser und auch im Unterricht kommt sie gut mit. In der neuen Klasse weiss nur die Lehrerin über Sarahs Situation Bescheid. Wenn das Mädchen von der Schule nach Hause kommt, bleibt ihr genügend Zeit, ihre Hausaufgaben gewissenhaft zu erledigen. Doch um die Schularbeiten möglichst gut ausführen zu können, braucht der Körper genügend Energie in Form von Erholung. Leider kann Sarah keine Nacht mehr durchschlafen. Seit ihre Mutter das erste Mal mit der Ambulanz ins Krankenhaus gebracht wurde, hat sie Angst, dass dies wieder geschieht. Dies führt zu einem massiven Schlafmangel.

Sarah ist ein Einzelkind, doch wenn es nach ihr gehen würde, hätte sie gerne noch Geschwister. Dann könnte sie ihre Aufgaben nämlich mit ihnen teilen und müsste nicht alles selber machen.

### 2.2.3.b Interview mit Silvia Ketterer

Silvia Ketterer leidet bereits seit 22 Jahren unter **rheumatoider Arthritis**, eine entzündliche Erkrankung der Gelenke. Das Hauptproblem bei ihr ist, dass neben der Wirbelsäule viele kleine Gelenke beschädigt sind. Zusätzlich sind größere Gelenke, wie zum Beispiel ihre Knie oder Hüften, mittlerweile sogar ihre Muskeln betroffen. Da die Wirbelsäule und vor allem der erste Halswirbel so stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist das Risiko eines Genickbruches sehr hoch. Über längere Zeit wurde sie mit **Zytostatika**, Medikamente zur Krebsbehandlung, behandelt. Als Folge war sie auch den entsprechenden Nebenwirkungen wie Übelkeit und Erbrechen ausgesetzt.



Abb. 8: Sarah und Silvia Ketterer

Täglich wird Frau Ketterer mit den Fragen konfrontiert: Wie stehe ich heute auf, kann ich mich gut bewegen, schaffe ich es am Abend mich wieder ins Bett zu legen. Zurzeit fühlt sie sich gut, erachtet ihren Zustand als stabil – dies kann sich innerhalb kurzer Zeit ändern.

Silvia Ketterer fühlt sich psychisch stabil. In vielen Ausführungen des täglichen Lebens ist sie eingeschränkt und steht dadurch unter ständiger Beweislast des Vorhandenseins ihrer Krankheit.

Das soziale Umfeld der Familie Ketterer ist intakt. Wöchentlich erhält sie Unterstützung im Haushalt und in der Begleitung zu verschiedenen Terminen durch ihre Mutter und Freunde. Sofern es jedoch ihr Gesundheitszustand zulässt, nimmt sie ihre Termine selbstständig wahr. Dadurch erhält Sarah Sicherheit und kann mit der Situation besser umgehen. Hausarbeiten an ihr neunjähriges Kind fällt ihr nicht leicht. In gewissen Situationen ist dies unvermeidbar und sie ist sehr dankbar gegenüber ihren Familienmitgliedern. Trotz allem hegt Frau Ketterer gegenüber ihrem Mann und Sarah ein schlechtes Gewissen. Die Frage, ist es gerecht oder gar egoistisch in ihrer Krankheitssituation, trotz ärztlicher Bedenken in Bezug auf ihre rheumatoide Arthritis ein Kind zu gebären, beschäftigt Frau Ketterer stark. Die Schwangerschaft und die Geburt können einen Krankheitsschub auslösen. Mit einem Verzichtsschreiben entband sie die Ärzte vor jeglicher Verantwortung. Infolge eines akuten Schubs musste das Baby acht Wochen vor Geburtstermin geholt werden. Heute ist Sarah neben dem Ehemann ihr Lebensmittelpunkt. Bei wöchentlichen Arztbesuchen werden die Blutwerte überprüft. Das körperliche Wohlbefinden und die Blutwerte von Frau Ketterer stimmen phasenweise nicht überein. Ein

Phänomen, welches den Ärzten Fragen aufwirft, sie sich jedoch sehr auf die Äusserungen der Patientin über die Körperwahrnehmung verlassen können. In der Alternativmedizin findet Frau Ketterer eine ihr entsprechende psychisch unterstützende Therapie.

Herr Ketterer geht einem Vollzeitjob nach, durch welchen er zeitweise bis zu neun Wochen beruflich abwesend ist. In der übrigen Zeit unterstützt und entlastet er Sarah und Frau Ketterer bei den täglichen Pflichten immens. Für Sarah stellt das eine grosse Entlastung dar und auf Frau Ketterer wirkt es beruhigend.

Bis zur Geburt der Tochter war sie als Pharma-Assistentin tätig. Aufgrund ihrer Krankheit ist eine Berufsausübung nicht mehr möglich. Gerne würde sie sich in einer gemeinnützigen Aufgabe einbringen. Ihr instabiler Gesundheitszustand lässt dies leider nicht zu. Das trifft auch auf ihre ehemaligen Hobbies Motorrad- und Skifahren zu. Im Line-Dancing findet sie einen ihrer körperlichen Aktivität entsprechenden Ausgleich. Mit dem Tanzen kann sie ihre Koordination, Konzentration und Kondition trainieren. Die Hausärztin empfahl Frau Ketterer, alles zu tun, worauf sie Lust hat.

Der Gedanke, sterben zu müssen ohne den Möglichkeiten entsprechend gelebt zu haben, ist für sie unfassbar. Frau Ketterer konnte der Krankheit nach anfänglichen psychischen Tiefs bis heute viel Positives abgewinnen. Ihr Ziel ist, Sarah aufwachsen zu sehen, vielleicht ein Grosskind zu erleben. Ihr Lebensmotto lautet: „Im Jetzt zu leben“.

## 2.3 Diskussion

In diesem Teil unsere Arbeit gehen wir auf unsere Fragestellungen und Hypothese ein. Genaues Vergleichen und Analysieren filtern die wichtigsten Punkte heraus und beantworten die Fragen sowie die Hypothese.

Gemäss den Interviews vertreten die Expertinnen Frau Agnes Leu und Frau Doris Tschofen in etwa die gleiche Meinung. Die Gespräche zeigten auf, dass die Forschung sowie die Psychologie an einem Strang ziehen und genau wissen, welche Folgen und Ursachen die Auslöser für die jeweilige Situation der Young Carers sind.

Woher stammt die Bezeichnung „Young Carers“?

*„Der Begriff stammt aus dem Englischen und bedeutet pflegende Kinder und Jugendliche“. (Leu, Tschofen; 2015)*

Wie gestaltet sich die Geschlechterverteilung in der Pflege und Betreuung?

Studiengemäss übernehmen mehr Mädchen die Pflege und Verantwortung des kranken Elternteils. Umso erstaunlicher ist, dass im Kinder- bis Teenageralter der Knabenanteil grösser ist. Erst danach sind bedeutend mehr Mädchen in der Pflegerolle tätig. Zu diesem Phänomen konnten uns die zwei Expertinnen keine plausible Erklärung geben.

Welche Faktoren beeinflussen die zu tragende Verantwortung der Young Carers und wie wirken sich diese auf die Kinder aus?

Die zu tragende Verantwortung obliegt der familiären Situation. Der zufolge haben die Young Carers keine anderen Möglichkeiten, als die Pflegerolle zu übernehmen. Dadurch lernen sie in jungen Jahren, sich grosser Verantwortung zu stellen, werden selbstständiger und reifer. Nebst der Krankheit des Elternteils trägt die finanzielle Lage massgebend zur Situation bei. Fehlende finanzielle Mittel erschweren die Inanspruchnahme externer kostenpflichtiger Hilfskräfte, zum Beispiel die Spitex, zur Entlastung jeglicher Art. Im Endeffekt ist es für die jungen Menschen aufgrund der Notwendigkeit selbstverständlich, dass sie sich um ihren kranken Elternteil, falls nötig auch um die Geschwister, kümmern. In diesen Punkten waren sich auch unsere Expertinnen einig. Wir erachten diese Selbstverständlichkeit der Pflegebereitschaft durch Kinder als etwas Schönes. Gleichzeitig sind wir der Meinung, dass es verhältnismässig nicht den kindgerechten Ansprüchen entspricht. Die Kinder sollten die Chance und das Recht auf eine unbeschwerte

Kindheit haben, verbunden mit viel Spiel und Spass. Für Menschen, die bereits im Kindesalter erwachsene Verantwortung übernehmen müssen, ist eine sorgenfreie Kindheit erschwert möglich. Demgegenüber zeigt die spezielle Lage der Familie einen positiven Aspekt auf, denn durch die Pflegerolle kann eine sehr enge Eltern-Kind-Beziehung aufgebaut werden. Daraus resultiert für die Kinder Sicherheit und Halt.

Eine Folge der zusätzlich zu erledigenden Arbeiten zu Hause ist die Vernachlässigung der Schule. Die Ausbildung wird generell in den Hintergrund gestellt, da die Betroffenen weniger Zeit für Hausaufgaben haben. Diese werden entweder ungenügend oder gar nicht erledigt, da die Priorität im Haushalt und der Betreuung liegt. Während dem Unterricht können Konzentrationsstörungen auftreten, da die kindlichen Gedanken oftmals beim erkrankten Elternteil sind. Des Weiteren wird die eigene Gesundheit vernachlässigt. Es können Symptome wie Schlafmangel bzw. Schlafstörungen, Haarausfall als Folge von Stress, vermehrte Bauch-, Rücken- oder Kopfschmerzen aufgrund der ständigen körperlichen Hilfeleistung und Überlastung auftreten.



Abb. 9: Einsamkeit eines Kindes

Der Freundeskreis hat einen grossen Einfluss auf den Young Carer. Durch das Unverständnis von Gleichaltrigen leiden die Kinder und Jugendliche oftmals unter psychischen Störungen und Mobbing.

Beispiel von Sarah: Seit die Mutter der Drittklässlerin das erste Mal mit der Ambulanz in die Klinik eingeliefert wurde, schläft Sarah keine Nacht mehr durch. Zwanghaft steht sie nachts auf, um die Anwesenheit der Mutter zu überprüfen.

Bei Anzeichen von Mobbing und Unverständnis seitens der Kameraden kann auch der Freundeskreis zur Belastung werden.

Beispiel von Sarah: Von ihren Mitschülern wurde sie gemobbt und die Lehrerin zeigte keinerlei Verständnis für die spezielle Situation des Mädchens. Bei ihr war ein Klassenwechsel der einzige Ausweg, um Ruhe und Distanz zu schaffen.

Als spätere Auswirkung kann sich zeigen, dass die jungen Menschen oft Schwierigkeiten haben, sich eine eigene, unabhängige Zukunft aufzubauen. Durch die immer präsente Pflegerolle kann es Ihnen schwer fallen das Elternhaus zu verlassen. Wagen sie diesen Schritt aber trotzdem, machen sich die meisten Young Carers Selbstvorwürfe, ihre Eltern im Stich gelassen zu haben.

An welche Hilfestellen können sich die betroffenen Familien wenden und weshalb ist die spezielle Situation für viele Young Carers ein Tabuthema?

Bei den Hilfestellen wird in verschiedene Gruppen unterteilt: Die Hilfe für die gesamte Familie, für das erkrankte Familienmitglied oder für gesunde Angehörige bzw. für den Young Carer. Bei der Beratungs- und Fachstelle für die betroffenen Kinder und Jugendlichen erhalten die jungen Menschen Unterstützung, sei es im Haushalt oder bei der Pflege/Betreuung des erkrankten Elternteils. Grösstenteils werden solche Hilfestellungen durch andere Familienmitglieder oder Freunde übernommen. In intakten Familienverhältnissen trägt der gesunde Elternteil meist neben seinem Vollzeitjob seinen Anteil zur Betreuung bei.

Sarah erhält bei Abwesenheit des Vaters sehr viel Hilfe von ihren Grosseltern. Das gibt ihr die Gelegenheit ihre freie Zeit altersgerecht zu verbringen.

Zusätzlich können sich Young Carers an den Jugendpsychologischen Dienst wenden, um ihre Probleme zu besprechen. Mit Fachpersonen können sie über ihre Ängste und Zweifel sprechen, Tabuthemen wie Informationen an den Freundeskreis über die eigene Situation oder die familiäre Lage zu diskutieren. Auch für die Eltern ist die familiäre Lage nicht einfach. Sie empfinden ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen, weil diese viel Verantwortung tragen und einen Teil der Arbeit der Erwachsenen übernehmen müssen.

Silvia Ketterer hat grosse Mühe damit, ihrer Tochter den Haushalt überlassen zu müssen. Trotzdem ist bei Familie Ketterer der Zusammenhalt gross und das Mutter-Tochter-Verhältnis sehr stark.



Abb. 10: Mädchen beim Tee zubereiten

Ein weiterer Grund, weshalb die Kinder und Jugendlichen ihre Alltagssituation nicht in der Öffentlichkeit preisgeben, ist, dass sie sich schämen, da sie die Pflege eines Elternteils ausführen und dadurch zum Teil mit dessen Intimpflege in Berührung kommen.

Die Expertinnen vertreten beide die Ansicht, dass die Young Carers Angst vor Repressionen oder Sanktionen haben und überzeugt sind, kein Verständnis von aussen zu erhalten. Dies bestätigt, dass die Young Carers ihre Situation als ein Tabuthema sehen. Es kann von Vorteil sein, die familiäre Situation auf der erwachsenen wie auch kindlichen Ebene bzw. Freundeskreis transparent zu kommunizieren. Dadurch wird vermehrt ausserfamiliäre Hilfe angeboten.



Einen Grossteil ihrer Freizeit investieren Kinder mit einem erkrankten Elternteil in dessen Pflege und Betreuung.

Die Interviews mit den beiden Expertinnen Frau Leu und Frau Tschofen zeigten auf, dass viele der betroffenen Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit zu Hause sind und diversen Tätigkeiten im Haushalt nachgehen müssen. Zu ihren Hauptaufgaben zählen Kochen, Putzen, Wäsche waschen und Einkaufen. Falls notwendig werden auch Dolmetschertätigkeiten für die ganze Familie übernommen.

Durch die Gespräche fanden wir heraus, dass die meisten betroffenen Kinder und Jugendlichen Spielverabredungen mit Freunden verschieben oder sogar absagen müssen. Das Gespräch mit Sarah Ketterer war ebenfalls eine Bestätigung dafür, dass die Zeit mit Freunden in den Hintergrund gestellt werden muss, da die Prioritäten bei der Krankenpflege liegen. Sarahs Eltern versuchen ihrer Tochter so viel Freiraum wie möglich zu geben. Dadurch erhält das neunjährige Mädchen die Möglichkeit, einmal wöchentlich den Reitunterricht zu besuchen sowie Klavierstunden zu nehmen. Die Möglichkeit Hobbies auszuführen ist von Familie zu Familie unterschiedlich. Tatsache ist, dass vielen durch die bestehende begrenzte finanzielle Situation, mangelnde Unterstützung aus dem sozialen Umfeld die Ausübung einer Freizeitaktivität verwehrt ist. Wir sind überzeugt, dass ohne Familienzusammenhalt und ohne ein gutes und starkes Umfeld der Alltag als Young Carer kaum zu bewältigen ist.

Unsere Hypothese wurde im Laufe unserer Arbeit bestätigt.

### 2.3.1 Fazit

Das Ausmass, was diese Kinder und Jugendlichen alles leisten, ist schwer nachvollziehbar. Unserer Meinung nach tragen die jungen Menschen eine Verantwortung, die nicht ihrem Alter entspricht und vollumfänglich zur Lasten ihrer Freizeit geht.

Ebenfalls spannend war für uns die Frage, ob die Kinder ihren Eltern gegenüber Wut empfinden. Literatur und Interviewpartner zeigten unterschiedliche Ergebnisse. Die Expertinnen meinten, dies stimme nicht. Die Literatur aber besagte, dass die Kinder nicht wütend auf den kranken Elternteil sind, sondern auf die Krankheit selbst.

Doch die wichtigste Erkenntnis für uns war, dass man diesen jungen Menschen unbedingt mehr Unterstützung zukommen lassen sollte. Aus unserer Sicht müssten Kinder die Gelegenheit erhalten, ihr Leben so zu gestalten, wie sie es möchten.

## 3. Quellenverzeichnis

### 3.1 Literaturverzeichnis

#### 3.1.1 Bücher

- Metzing, S. (2007). Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Erleben und Gestalten familiärer Pflege. Bern: Verlag Hans Huber
- Metzing, S., Nagl-Cupal, M. (2014). Familienorientierte Pflegeforschung. Kinder und Jugendliche im Brennpunkt. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG

#### 3.1.2 Internet

- [http://www.careum.ch/documents/20181/63526/Leu\\_2015\\_NochUnsichtbar.pdf/43c453a2-eb84-4bf7-9a60-fce31a999a36](http://www.careum.ch/documents/20181/63526/Leu_2015_NochUnsichtbar.pdf/43c453a2-eb84-4bf7-9a60-fce31a999a36) (13.10.2015)
- [http://flexikon.doccheck.com/de/Psychische\\_Störung?utm\\_source=www.doccheck.flexikon&utm\\_medium=web&utm\\_campaign=DC%2BSearch](http://flexikon.doccheck.com/de/Psychische_Störung?utm_source=www.doccheck.flexikon&utm_medium=web&utm_campaign=DC%2BSearch) (09.01.2016)

#### 3.1.3 Zitate

- Kästner, E. (1931). Pünktchen und Anton. Berlin: Williams und Co. Verlag
- Leu, A. (2015). Interview. Zürich: Careum Forschungsinstitut
- Leu, A., Tschofen, D. (2015). Interviews. Zürich: Careum Forschungsinstitut; Aarau: Jugendpsychologischer Dienst Aargau

## 3.2 Abbildungsverzeichnis

### Abb. Titelblatt

- <http://www.firstnews.co.uk/news/what-is-a-young-carer-i12807> (01.02.2016)

### Abb. 1: Pünktchen und Anton am kochen

- <http://www.cinefacts.de/Filme/Puenktchen-und-Anton,34801/Bildergalerie/Szenen-bild,60841> (10.02.2016)

### Abb. 2: Young Carer bei Medikamentenabgabe

- <http://www.childrenssociety.org.uk/news-and-blogs/our-blog/you-can-help-young-carers-near-you> (10.02.2016)

### Abb. 3: Ausgrenzung eines Mädchens durch Mobbing

- <http://www.familienleben.ch/kind/schule-ausbildung/mobbing-in-der-schule-tipps-fuer-eltern-2485> (10.02.2016)

### Abb. 4: Young Carer in psychologischer Behandlung

- <http://www.thuiscurus.nl/opleidingen/cursus-kinderpsychologie/> (10.02.2016)

### Abb. 5: Frau Agnes Leu, Careum Forschungsinstitut

- Von Frau Agnes Leu persönlich erhalten (19.11.2015)

### Abb. 11: J. Bär, A. Vock, A. Leu, V. Weiss (von links)

- Während dem Interview selbst aufgenommen (19.11.2015)

### Abb. 7: Young Carer Sarah Ketterer

- <http://www.spitexmagazin.ch/archive/fokus-ubergange-nicht-ubergehen/spitexhilfe-im-haushalt-wichtiger-als-gedacht> (10.02.2016)

### Abb. 8: Sarah und Silvia Ketterer

- [http://www.careum.ch/documents/20181/63526/Leu\\_2015\\_NochUnsicht-bar.pdf/43c453a2-eb84-4bf7-9a60-fce31a999a36](http://www.careum.ch/documents/20181/63526/Leu_2015_NochUnsicht-bar.pdf/43c453a2-eb84-4bf7-9a60-fce31a999a36) (10.02.2016)

### Abb. 9: Einsamkeit eines Kindes

- <http://www.kind-jugend-psychologie.ch/angebot/kinder/> (10.02.2016)

### Abb. 10: Mädchen beim Tee zubereiten

- <http://www.nhs.uk/Conditions/social-care-and-support-guide/Pages/young-carers-rights.aspx> (10.02.2016)

### 3.3 Glossar

<b>Angststörungen</b>	Sammelbegriff für psychische Störungen, bei denen entweder unspezifische Angst oder aber konkrete Furcht vor einem Objekt bzw. einer Situation besteht
<b>Chronisch</b>	In Bezug auf Krankheiten: sich langsam entwickelnd und lange dauernd
<b>Depressionen</b>	Gemütskrankheit bei der man sich traurig, lustlos und ohne Hoffnung fühlt. Oft wird keine Aktivität mehr gezeigt
<b>Dolmetschen</b>	Übersetzen von Sprachen
<b>Epilepsie</b>	Gruppe von chronischen Krankheiten mit periodisch wiederkehrenden Krampfanfällen
<b>Krebs</b>	Krankhafte Veränderungen von Zellen
<b>Multiple Sklerose (MS)</b>	Entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems
<b>Pro Infirmis</b>	Grösste Fachorganisation der privaten Behindertenhilfe in der Schweiz
<b>Pro Juventute</b>	Schweizer Stiftung. Setzt sich dafür ein, dass Kinder, Jugendliche und ihre Familien in ihrem Alltag unterstützt und gefördert werden
<b>Repressionen</b>	Alle Massnahmen, die als Reaktion auf aggressives und gewalttätiges Verhalten von Jugendlichen erfolgen. (zum Beispiel Massnahmen von Strafbehörden wie die Polizei)
<b>Rheumatoide Arthritis</b>	Entzündliche Erkrankung der Gelenke
<b>Sanktionen</b>	Zwangsmassnahmen bei Gesetzesverstoss
<b>Schizophrenie</b>	Persönlichkeitsspaltung mit Auftreten von Halluzinationen, Wahn- und Sprachveränderungen
<b>Soziokulturell</b>	Die Gesellschaft und ihre Kultur betreffend
<b>Sozioökonomisch</b>	Die Gesellschaft und Wirtschaft betreffend
<b>Spitex</b>	Abkürzung für „Spitalexterne Pflege“ Pflege und Betreuung kranker, behinderter und älterer Menschen in ihrem gewohnten Umfeld durch Fachpersonen
<b>Zytostatika</b>	Natürliche oder künstlich hergestellte Substanzen, die das Zellwachstum bzw. die Zellteilung hemmen (zum Beispiel bei Krebs)

## 4. Anhang

### Interview mit Frau Agnes Leu / Careum Forschungsinstitut

#### Persönliche Fragen

- Wie lange sind Sie schon in diesem Bereich tätig?
- Was hat Sie dazu bewegt, in diesem Bereich zu arbeiten?
- Welche Ausbildung haben sie absolviert?
- Wie helfen Sie betroffenen Familien?
- Was sind genau Ihre Aufgaben?

#### Allgemeine Fragen

- Was ist die Definition von „Young Carers“?
- Was ist der genaue Unterschied zwischen „Young Carers“ und „Young Adult Carers“? Welche Tätigkeiten sind unterschiedlich?
- Wissen Sie, wie viele betroffene Familien es in der Schweiz gibt?
- Warum ist das Thema „Young Carers“ in unserer Gesellschaft eher ein Tabuthema?
- Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache dafür, dass die Kinder und Jugendlichen die Pflegerolle übernehmen müssen?
- Was sind die typischen Aufgaben der „Young Carers“?
- Warum leben betroffene Familien oft im Verborgenen? Was haben sie für Ängste?
- Wie wirkt sich die chronische Erkrankung eines Elternteils auf die Entwicklung der Kinder aus?
- Wird die schulische Leistung durch die zu tragende Verantwortung beeinträchtigt?
- Besteht die Gefahr, dass „Young Carers“ oft vom Freundeskreis ausgeschlossen werden?
- Gibt es auch für die betroffenen Kinder Betreuungsstellen?
- Kann man den ungefähren Altersdurchschnitt der betroffenen Kinder festlegen?
- Kann man sagen, welches Geschlecht öfters die Pflegerolle übernimmt?
- Sind sich die Eltern bewusst, wie gross die zusätzliche Belastung für die Kinder ist?

## Interview mit Frau Doris Tschofen / JPD Aargau

### Persönliche Fragen

- Wie lange sind Sie schon in diesem Bereich tätig?
- Was hat Sie dazu bewegt, in diesem Bereich zu arbeiten?
- Welche Ausbildung haben Sie absolviert?
- Was sind genau Ihre Aufgaben?

### Allgemeine Fragen

- Was ist die Definition von „Young Carers“?
- Was sind die typischen Aufgaben der „Young Carers“?
- Wie helfen Sie betroffenen Familien?
- In welchem Alter sind die Kinder, die Sie betreuen ungefähr?
- Sehen Sie einen Unterschied zwischen Kindern und Jugendlichen, die einen alleinerziehenden Elternteil haben und jenen, die bei beiden Elternteile aufwachsen?
- Was ist Ihrer Meinung nach die Ursache dafür, dass die Kinder und Jugendlichen die Pflegerolle übernehmen müssen?
- Warum leben betroffene Familien oft im Verborgenen? Was haben sie für Ängste?
- Wie wirkt sich die chronische Erkrankung eines Elternteils auf die Entwicklung der Kinder aus?
- Erleben Sie es oft, dass die Kinder den Eltern gegenüber Wut empfinden?
- Wird die schulische Leistung durch die zu tragende Verantwortung beeinträchtigt?
- Besteht die Gefahr, dass „Young Carers“ oft vom Freundeskreis ausgeschlossen werden?
- Sind sich die Eltern bewusst, wie gross die zusätzliche Belastung für die Kinder ist?
- Betreuen Sie im Durchschnitt mehr Jungen oder Mädchen?
- Sehen Sie Unterschiede zwischen den Geschlechtern, bezüglich dem Umgang mit der allgemeinen Situation?

**Interview mit Sarah Ketterer**

- Kommst du mit der speziellen Situation, die zu Hause herrscht, gut zurecht?
- Welche Aufgaben musst du zu Hause übernehmen?
- Macht es dir etwas aus, diese Aufgaben zu erledigen?
- Machst du es gerne?
- Welche Aufgaben machst du am liebsten und welche am wenigsten gerne?
- Weisst du wie viel Zeit du benötigst um die Arbeiten zu Hause zu erledigen?
- Hast du noch viel Freizeit?
- Was machst du in deiner Freizeit gerne?
- Kannst du in der Schule gut mithalten?
- Hast du für die Hausaufgaben genügend Zeit?
- Wissen deine Freunde, was du zu Hause alles machst?
- Unterstützen dich deine Freunde?
- Hast du Geschwister?
- Wenn nein: Wäre es von Vorteil Geschwister zu haben?
- Hättest du gerne Geschwister?
- Hast du Angst davor, gewisse Arbeiten falsch auszuführen?
- Hast du in Sachen Hausarbeiten schon viele Erfahrungen gesammelt?



## Interview mit Frau Silvia Ketterer

- Dürfen wir fragen, an welcher Krankheit Sie leiden?
- Seit wann leiden Sie an dieser Krankheit?
- Wie kommen Sie damit zurecht?
- Müssen Sie regelmässige Kontrolluntersuchungen durchführen?
- Wenn ja: Können Sie diese Termine alleine wahrnehmen oder benötigen Sie eine Fahrgelegenheit?
- Wie reagieren aussenstehende Personen, die von Ihrer Situation erfahren?
- Welche Arbeiten können Sie selber noch übernehmen?
- Wie haben Sie Sarah von der Krankheit erzählt, als Sie davon erfahren haben?
- Wie hat sie die Nachricht aufgenommen?
- Fällt es Ihnen schwer, gewisse Hausarbeiten an Sarah abzugeben?
- Haben Sie das Gefühl, dass die aktuelle Situation für Sarah sehr belastend ist?
- Erhalten Sie zusätzliche Unterstützung?
- Wie viel Unterstützung erhalten Sie von Ihrem Mann?
- Hat sich die Beziehung zwischen Sarah und Ihnen seit Ihrer Krankheit geändert?
- Sind Sie selber berufstätig?
- Wenn ja: Zu wie viel Prozent und wie geht es Ihnen dabei?
- Wenn nein: Würden Sie gerne arbeiten gehen?
- Mussten Sie aufgrund Ihrer Krankheit auf gewisse Dinge verzichten? (Traumberuf, Hobbys, etc.)

## Lernjournal Jana Bär

Datum	Arbeitsprozess	Arbeitsziele	Problematik
12.08.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung durch die Lehrpersonen Herr Würmli und Frau Engels</li> <li>• Bekanntgabe des Oberthemas „Werte“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenvorschläge finden</li> <li>• Erste Gruppenwahl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
19.08.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Gruppenbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themenvorschlägen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unsicherheit ob genügend Informationsmaterial vorhanden ist</li> </ul>
26.08.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibliotheksbesuch an der FHNW</li> <li>• Definitiver Themenentscheid</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mail an Careum Forschungsinstitut</li> <li>• Literatur suchen in Bibliothek Zofingen</li> <li>• Internetrecherche zum Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschaffung guter Fachbücher in der FHNW und in der Bibliothek Zofingen</li> </ul>
02.09.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Kontaktaufnahme mit Careum Forschungsinstitut / Frau Leu</li> <li>• Konzept besprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräch mit Frau Leu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus beruflichen Gründen fehlende Zeit seitens Frau Leu für ein Gespräch</li> </ul>
09.09.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept soweit fertig</li> <li>• Kontaktaufnahme mit JPD Aargau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hypothesenaufstellung</li> </ul>
14.09.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitplan fertig gestellt</li> <li>• Konzeptüberarbeitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitplan und Konzept definitiv fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung der Zeit für den Zeitplan</li> </ul>
16.09.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung des Konzeptes überarbeitet</li> <li>• Abgabe des Konzeptes und des Zeitplans</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Literatur suchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtige Formulierung der Fragestellungen</li> </ul>
23.09.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptbesprechung mit Herr Würmli</li> <li>• Korrektur des Konzeptes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Fertigstellung des Konzeptes</li> <li>• Terminvereinbarung für Zwischengespräche mit unserem Hauptexperten Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtige Darstellung der Methoden und des Vorgehens</li> </ul>

14.10.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erneute Kontaktaufnahme mit Frau Leu wegen der Terminvereinbarung für ein Interview</li> <li>• Terminanfrage für ein Interview bei Frau Tschofen / JPD Aargau</li> <li>• Definitive Terminvereinbarung für Zwischengespräche mit Herr Muri-set</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn Themenunterteilung</li> <li>• Interview zusammenstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichbarkeit von Frau Leu</li> </ul>
16.10.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Telefonat mit Frau Leu für definitive Terminvereinbarung betreffend Interview</li> <li>• Anfrage bei Frau Leu betreffend Interview mit betroffener Familie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin für Interview mit Frau Leu festlegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
21.10.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptbesprechung mit Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufnahme mit betroffener Familie und Terminvorschläge für Interview</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
25.10.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewfragen zusammengestellt</li> <li>• Grober Inhaltsaufbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Interviewfragen überlegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Passende Fragen finden</li> </ul>
28.10.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewfragen fertig zusammengestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitiver Terminvereinbarung mit betroffener Familie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
04.11.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin mit betroffener Familie steht</li> <li>• Lesebeginn der Lektüre „Familienorientierte Pflegeforschung“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewtermin mit Frau Tschofen / JPD Aargau vereinbaren</li> <li>• Erster Teil der Lektüre lesen und wichtige Stellen heraus-schreiben und zusammenfassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Zeit seitens Frau Tschofen</li> </ul>
11.11.2015	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil mit Hilfe der Lektüren und des Internets individuell erarbeitet</li> <li>• Interviewfragen für Frau Tschofen angepasst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewtermin mit Frau Tschofen vereinbaren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frau Tschofen hatte keine Zeit für persönliches Gespräch → Interviewfragen wurden schriftlich beantwortet</li> <li>• Erarbeiten des Theorieteils → gute Arbeitsgliederung erstellen</li> </ul>

<b>18.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Vorbereitungen für Interview mit Frau Leu</li> <li>• Theorieteil erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute Vorbereitung für Interviews</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.11.2015</b>	Interview mit Frau Agnes Leu, Careum Forschungsinstitut		
<b>25.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Vorbereitungen für Interview mit betroffener Familie</li> <li>• Interview mit Frau Leu ausgearbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung des Interviews mit Familie Ketterer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>26.11.2015</b>	Interview mit Familie Ketterer		
<b>02.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Frau Leu ausgewertet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterarbeit am Interview mit Frau Leu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Frau Tschofen → hatte keine Zeit, Interview später erhalten als geplant</li> </ul>
<b>09.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Frau Leu weiter ausgearbeitet</li> <li>• Zweiter Besprechungstermin mit Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview fertig und von jemandem durchlesen lassen</li> <li>• Überlegen wie die Arbeit gegliedert werden soll (Unterthemen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinnvolle Gliederung</li> </ul>
<b>14.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung besprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrektur des Interviews mit Frau Leu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>16.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Besprechung der Einleitung nach Kontrolllesung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung definitiv fertig und Grundaufbau Inhaltsverzeichnis fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung Unterthemen</li> </ul>
<b>26.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Frau Tschofen ausgearbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>30.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausarbeitung des Interviews mit Frau Ketterer von Anja Vock übernommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Antworten von Frau Ketterer in fließenden Text einbringen</li> </ul>
<b>06.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischenbesprechung mit Herr Muriset</li> <li>• Interview Silvia Ketterer fertig gestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil sinnvoll umsetzen</li> </ul>

<b>13.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste Gliederung des Diskussions- teils mit Anja Vock</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau Diskus- sion</li> </ul>
<b>16.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung überarbeitet</li> <li>• Diskussion bear- beitet</li> <li>• Glossar erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion zuerst falsch</li> </ul>
<b>20.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen und Hypothese ab- geändert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung an abge- änderte Fragestellun- gen anpassen</li> <li>• Diskussionsteil noch einmal abändern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Änderung der Fra- gestellungen in of- fene Fragen</li> <li>• Diskussion</li> </ul>
<b>23.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion überar- beitet</li> <li>• Theorie überarbei- tet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzer Hauptteil fer- tig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu viel Text</li> </ul>
<b>27.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen und Hypothesen bearbeitet → in Diskussion ange- passt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alles soweit fertig für erstes Durchlesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>01.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrekturen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> <li>• Zweites Durchlesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu viel Text → Hauptteil nicht gleichmässig ge- gliedert</li> </ul>
<b>03.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kürzen der Theo- rie und Interviews</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> <li>• Diskussion noch ein- mal vollständig über- arbeiten, da laut un- serer Durchleserin falsch gemacht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion umfor- mulieren</li> </ul>
<b>08.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Komplette Überar- beitung und Fertig- stellung der schrift- lichen Arbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gedanken zum Titel- bild machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwierigkeiten beim Quellenver- zeichnis</li> </ul>
<b>10.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder gesucht und eingefügt</li> <li>• Gestaltung des Ti- telbildes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letztes Bild einfügen</li> <li>• Überprüfen, ob Quali- tät der Bilder stimmt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenige passende Bilder gefunden</li> </ul>
<b>13.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrektur nach „Fremdüberprü- fung“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit korrigieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>14.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Korrekturen</li> <li>• Grafische Gestal- tung</li> <li>• Endgültige Fertig- stellung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in Druck geben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.02.2016</b>	Abgabetermin		

**Lernjournal Anja Vock**

<b>Datum</b>	<b>Arbeitsprozess</b>	<b>Arbeitsziele</b>	<b>Problematik</b>
<b>12.08.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung durch die Lehrpersonen Herr Würmli und Frau Engels</li> <li>• Bekanntgabe des Oberthemas „Werte“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenvorschläge finden</li> <li>• Erste Gruppenwahl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.08.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Gruppenbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themenvorschlägen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unsicherheit ob genügend Informationsmaterial vorhanden ist</li> </ul>
<b>26.08.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibliotheksbesuch an der FHNW</li> <li>• Definitiver Themenentscheid</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Internetrecherche zum Thema</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschaffung guter Fachbücher in der FHNW</li> </ul>
<b>02.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Kontaktaufnahme mit Careum Forschungsinstitut / Frau Leu</li> <li>• Konzept besprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräch mit Frau Leu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus beruflichen Gründen fehlende Zeit seitens Frau Leu für ein Gespräch</li> </ul>
<b>09.09 2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept erarbeitet → Aufstellung der Hypothese und der Fragestellungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept soweit fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hypothesenaufstellung</li> </ul>
<b>14.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitplan fertiggestellt</li> <li>• Konzept überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitplan und Konzept definitiv fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung der Zeit für den Zeitplan</li> </ul>
<b>16.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung des Konzeptes überarbeitet</li> <li>• Abgabe des Konzeptes und des Zeitplans</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Literatur suchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtige Formulierung der Fragestellungen</li> </ul>
<b>23.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptbesprechung mit Herr Würmli</li> <li>• Korrektur des Konzeptes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Fertigstellung des Konzeptes</li> <li>• Terminvereinbarung für Zwischengespräche mit unserem Hauptexperten Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtige Darstellung der Methoden und des Vorgehens</li> </ul>

<b>14.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erneute Kontaktaufnahme mit Frau Leu wegen der Terminvereinbarung für ein Interview</li> <li>• Terminanfrage für ein Interview bei Frau Tschofen / JPD Aargau</li> <li>• Definitive Terminvereinbarung für Zwischengespräche mit Herr Muri-set</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn Themenunterteilung</li> <li>• Interview zusammenstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichbarkeit von Frau Leu</li> </ul>
<b>16.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviews überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin für Interview festlegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>21.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptbesprechung mit Herr Muri-set</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufnahme mit betroffener Familie und Terminvorschläge für Interview</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>25.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewfragen fertig zusammengestellt</li> <li>• Grober Inhaltsaufbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Interviewfragen überlegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Passende Fragen zu finden</li> </ul>
<b>28.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewfragen definitiv fertig gestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Terminvereinbarung mit betroffener Familie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>04.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin mit betroffener Familie steht</li> <li>• Lesebeginn der Lektüre</li> <li>• Bearbeitung der Lektüre: „Was ist bloss mit Mama los?“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarung eines Interviewtermins mit Frau Tschofen / JPD Aargau</li> <li>• Erster Teil der Lektüre lesen und wichtige Stellen heraus-schreiben und zusammenfassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Zeit seitens Frau Tschofen</li> </ul>
<b>11.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil mit Hilfe der Lektüren und des Internets individuell erarbeitet</li> <li>• Interviewfragen für Frau Tschofen angepasst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lektüre fertig bearbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeiten des Theorieteils → gute Arbeitsgliederung erstellen</li> </ul>

<b>18.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Vorbereitungen für Interview mit Frau Leu</li> <li>• Theorieteil erarbeitet</li> <li>• Letzte Vorbereitungen für Interview mit Frau Tschofen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute Vorbereitung für Interviews</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.11.2015</b>	Interview mit Frau Agnes Leu, Careum Forschungsinstitut		
<b>25.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Vorbereitungen für Interview mit Familie Ketterer</li> <li>• Am Theorieteil weitergearbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung des Interviews mit Familie Ketterer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>26.11.2015</b>	Interview mit Familie Ketterer		
<b>02.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview von Familie Ketterer ausgearbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Sarah Ketterer vollständig ausarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Frau Tschofen → hatte keine Zeit, Interview später als geplant erhalten</li> </ul>
<b>09.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung zusammen mit Vanessa Weiss erarbeitet</li> <li>• Zweiter Besprechungstermin mit Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überlegen wie die Arbeit gegliedert werden soll (Unterthemen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinnvolle Gliederung</li> </ul>
<b>14.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung besprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung überarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen sinnvoll in die Einleitung einarbeiten</li> </ul>
<b>16.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Besprechung der Einleitung nach Kontrolllesung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung definitiv fertig und Grundaufbau Inhaltsverzeichnis fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung Unterthemen</li> </ul>
<b>26.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview von Frau Silvia Ketterer begonnen auszuarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Wichtigste aus dem Interview herausfiltern</li> </ul>
<b>30.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil und Interview soweit fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil sinnvoll umsetzen</li> </ul>
<b>06.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischenbesprechung mit Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Überarbeitung der Einleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>



<b>09.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung neu erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung definitiv fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>13.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste Gliederung des Diskussions- teils mit Jana Bär</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil überarbei- ten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau Diskussion</li> </ul>
<b>16.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung überarbeitet</li> <li>• Glossar erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung kürzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion zuerst falsch</li> </ul>
<b>20.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen und Hypothese ab- geändert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung an abge- änderte Fragestellun- gen anpassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Änderung der Fra- gestellungen in of- fene Fragen</li> </ul>
<b>23.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion überar- beitet</li> <li>• Theorie überarbei- tet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzer Hauptteil fer- tig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu viel Text</li> </ul>
<b>27.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen und Hypothesen bearbeitet → in Diskussion ange- passt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alles soweit fertig für erstes Durchlesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>01.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> <li>• Zweites Durchlesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu viel Text → Hauptteil nicht gleichmässig ge- gliedert</li> </ul>
<b>03.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie und Inter- views gekürzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>08.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> <li>• Schriftlichen Arbeit komplett überar- beitet und fertig gestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gedanken zum Titel- bild machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwierigkeiten beim Quellenver- zeichnis</li> </ul>
<b>10.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder gesucht und eingefügt</li> <li>• Titelbilde gestaltet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellen- und Abbil- dungsverzeichnis fer- tigstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenige passende Bilder gefunden</li> </ul>
<b>14.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Korrekturen</li> <li>• Grafische Gestal- tung</li> <li>• Endgültige Fertig- stellung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in Druck geben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.02.2016</b>	Abgabetermin		

**Lernjournal Vanessa Weiss**

<b>Datum</b>	<b>Arbeitsprozess</b>	<b>Arbeitsziele</b>	<b>Problematik</b>
<b>12.08.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in die Arbeit durch unsere Lehrpersonen Herr Würmli und Frau Engels</li> <li>• Bekanntgabe des Oberthemas „Werte“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenvorschläge finden</li> <li>• Erste Gruppenwahl</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.08.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Gruppenbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themenvorschlägen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unsicherheit ob beim von uns gewählten Thema genügend Informationsmaterial vorhanden ist</li> </ul>
<b>26.08.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bibliotheksbesuch an der FHNW</li> <li>• Definitiver Themenentscheid</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationssuche im Internet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschaffung guter Fachbücher in der FHNW</li> </ul>
<b>02.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Kontaktaufnahme mit Careum Forschungsinstitut / Frau Leu</li> <li>• Konzept besprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gespräch mit der Fachexpertin Frau Leu</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus beruflichen Gründen fehlende Zeit seitens Frau Leu für ein Gespräch</li> </ul>
<b>09.09 2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzept soweit fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hypothesenaufstellung</li> </ul>
<b>14.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitplan fertig gestellt</li> <li>• Konzept überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitplan und Konzept definitiv fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung der Zeit für den Zeitplan</li> </ul>
<b>16.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellung des Konzeptes überarbeitet</li> <li>• Abgabe des Konzeptes und des Zeitplans</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Literatur suchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtige Formulierung der Fragestellungen</li> </ul>
<b>23.09.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptbesprechung mit Herr Würmli</li> <li>• Korrektur des Konzeptes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitive Fertigstellung des Konzeptes</li> <li>• Terminvereinbarung für Zwischengespräche mit unserem Hauptexperten Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Richtige Darstellung der Methoden und des Vorgehens</li> </ul>

<b>14.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erneut Kontakt mit Frau Leu wegen der Terminvereinbarung für ein Interview aufgenommen</li> <li>• Terminanfrage für ein Interview bei Frau Tschofen / JPD Aargau</li> <li>• Definitive Terminvereinbarung für Zwischengespräche mit Herr Muri-set</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beginn mit der Themenunterteilung</li> <li>• Interview zusammenstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichbarkeit von Frau Leu</li> </ul>
<b>16.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviews überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin für Interview festgelegt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>21.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konzeptbesprechung mit Herr Muri-set</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufnahme mit der betroffenen Familie und Terminvorschläge für ein Interview</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>25.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewfragen fertig zusammengestellt</li> <li>• Grober Inhaltsaufbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weitere Interviewfragen überlegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Passende Fragen zu finden</li> </ul>
<b>28.10.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewfragen definitiv fertig gestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitiver Terminvereinbarung mit Familie Ketterer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>04.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Termin mit betroffener Familie steht</li> <li>• Lesebeginn der Lektüre</li> <li>• Bearbeitung der Lektüre: „Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewtermin Vereinbarung mit Frau Tschofen / JPD Aargau</li> <li>• Erster Teil der Lektüre lesen und wichtige Stellen heraus-schreiben und zusammenfassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschwerte Suche nach einem Interviewtermin mit Frau Tschofen</li> </ul>
<b>11.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteils mit Hilfe der Lektüren und des Internets individuell erarbeitet</li> <li>• Interviewfragen für Frau Tschofen angepasst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lektüre „Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige“ fertig bearbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeiten des Theorieteils → gute Arbeitsgliederung erstellen</li> </ul>

<b>18.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Vorbereitungen für das Interview mit Frau Leu</li> <li>• Mit Erarbeitung des Theorieteils begonnen</li> <li>• Letzte Vorbereitungen für das Interview mit Frau Tschofen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviewvorbereitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.11.2015</b>	Interview mit Frau Agnes Leu, Careum Forschungsinstitut		
<b>25.11.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Vorbereitungen für das Interview mit der betroffenen Familie</li> <li>• Am Theorieteil weitergearbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung des Interviews mit Familie Ketterer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>26.11.2015</b>	Interview mit Familie Ketterer		
<b>02.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil ausgearbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil fertig bearbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interview mit Frau Tschofen → hatte keine Zeit, Interview später erhalten als geplant</li> </ul>
<b>09.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste Erarbeitung der Einleitung</li> <li>• Zweite Besprechungstermin mit Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung der Arbeit überlegen (Unterthemen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sinnvolle Gliederung</li> </ul>
<b>14.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung besprochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung überarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen sinnvoll in die Einleitung einarbeiten</li> </ul>
<b>16.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Besprechung der Einleitung nach Kontrolllesung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung definitiv fertig und Grundaufbau Inhaltsverzeichnis fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gliederung Unterthemen</li> </ul>
<b>26.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Ausarbeitung der Interviews geholfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interviews fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Wichtigste aus den Interviews herausfiltern</li> </ul>
<b>30.12.2015</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie nochmals überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil und Interviews soweit fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorieteil sinnvoll umsetzen</li> </ul>
<b>06.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zwischenbesprechung mit Herr Muriset</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweite Überarbeitung der Einleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>

<b>09.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung definitiv fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>16.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung überarbeitet</li> <li>• Glossar erarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenfassung kürzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion zuerst falsch</li> </ul>
<b>20.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen und Hypothese abgeändert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung an abgeänderte Fragestellungen anpassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Änderung der Fragestellung in offene Fragen</li> </ul>
<b>23.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion überarbeitet</li> <li>• Theorie überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganzer Hauptteil fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu viel Text</li> </ul>
<b>27.01.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragestellungen und Hypothesen bearbeitet → in Diskussion angepasst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alles für erstes Durchlesen fertig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>01.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Text überarbeitet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> <li>• Zweites Durchlesen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zu viel Text → Hauptteil nicht gleichmässig gegliedert</li> </ul>
<b>03.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Theorie und Interviews gekürzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>08.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellenverzeichnis</li> <li>• Schriftlichen Arbeit komplett überarbeitet und fertig gestellt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gedanken zum Titelbild machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwierigkeiten beim Quellenverzeichnis</li> </ul>
<b>10.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder gesucht und eingefügt</li> <li>• Titelbild gestaltet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grafische Gestaltung vorbereiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenige passende Bilder gefunden</li> </ul>
<b>14.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letzte Korrekturen</li> <li>• Grafische Gestaltung</li> <li>• Endgültige Fertigstellung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeit in Druck geben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine</li> </ul>
<b>19.02.2016</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abgabetermin</li> </ul>		

## 5. Persönliche Erklärung

Wir bestätigen, dass die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst wurde. Diejenigen Textabschnitte, welche nicht von uns persönlich stammen, sind gemäss den Vorgaben für die Zitierung korrekt gekennzeichnet. Wir sind uns bewusst, dass es sich bei Plagiarismus um schweres Fehlverhalten handelt, das Sanktionen nach sich zieht.

Die von uns verwendeten Quellen (vor allem auch diejenigen für Illustrationen und Grafiken) sind allesamt in der Bibliographie aufgeführt.

Brugg, 19. Februar 2016

Jana Bär .....

Anja Vock .....

Vanessa Weiss .....